

96. Lossin

Am westlichen Rande des Urstromtales der Stolpe liegt südlich von Stolp die Gemeinde Lossin. Nahe am „adligen Hof“ floß der Fluß vorbei, und nicht weit vom Dorf führte eine Brücke ans andere Ufer. Die Rummelsburger Chaussee, die Reichsstraße 125, führte durch den Ortsteil Siedlung hindurch nach Rummelsburg.

Einige Angaben über die Gemeinde Lossin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

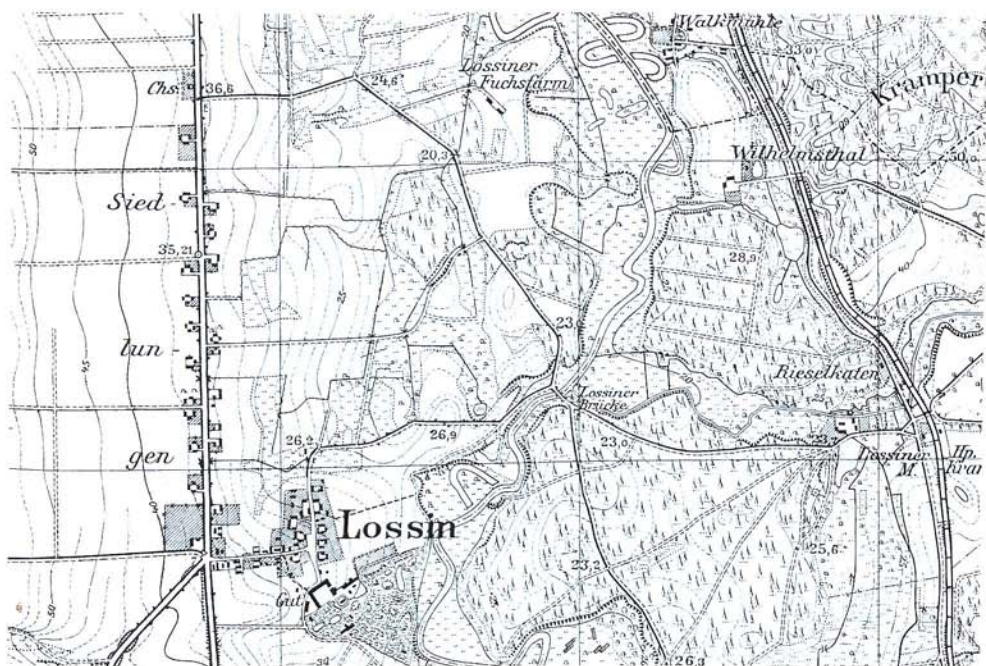
Zugehörige Ortsteile: (3) Lossiner Fuchsfarm–Lossiner Mühle–Siedlungen

Gemeindefläche in ha	685
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	346
Zahl der Haushaltungen	86
Zahl der Wohnhäuser 1925	30
Amtsbezirk	Lossin
Standesamtsbezirk	Lossin
Gendarmeriebezirk	Kublitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Popp
Bürgermeister 1937	Gärtner und Landwirt Max Bunde
Nächste Bahnstation	Labuhn
Entfernung	2,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle II	Lossin
Letzte postalische Anschrift	<i>Lossin</i> über Stolp (Pom.)

Lossin war ein altes Puttkamersches Lehen. Woczaeus Janitz verkaufte es 1419 dem Lorenz Swenz Puttkamer. Lossin ist bis 1908 in demselben Stamm vererbt worden. George Ewald von Puttkamer verpfändete Lossin und Kublitz 1712 dem Oberstleutnant Christian von Lettow. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Beisitzer: Obrist-Lieutenant Christian von Lettow. Cossäthen: 1. Jacob Boldewan, 2. Hanß Höpner, 3. Lorentz Höpner, 4. Marten Priebe, 5. Jürgen Lentzke, 6. Jürgen Boldewan, 7. Jürgen Höppner, 8. Michel Höppner, 9. Erdmann Priebe.

Nach Brüggemann hatte Lossin um 1784 ein Vorwerk, neun Kossäten, einen Schulmeister und insgesamt zwanzig Feuerstellen. Von dem beträchtlichen Grundbesitz, der im Laufe der Jahrhunderte mit Lossin verbunden war, war schon Ende des 19. Jahrhunderts wenig übrig. Um 1780 gingen die Anteile von Jerskewitz und Damerkow verloren. 1804 befand sich Lossin im Besitz von Otto Wilhelm von Puttkamer. Das benachbarte Krampe mußte 1828 verkauft werden. Andererseits scheint Adlig Kublitz bei dem Verkauf von Plassow an den Lossiner Vetter übergegangen zu sein, denn es wird dann zusammen mit Lossin genannt. Die letzten Besitzer von Lossin waren: Maximilian von 1877 bis etwa 1905, Erich von Puttkamer von 1908 bis 1914 (ein Bruder des letzten Besitzers von Glowitz) und Maximilian von Puttkamer von 1914 bis 1929 (ein Bruder des letzten Besitzers von Karzin). Seine Ehefrau Rosine, eine geborene von Wesseley, mußte dann nach seinem Tode Lossin 1929 zur Versiedlung verkaufen. Das Haus Lossin der Familie Puttkamer ist 1971 im Mannesstamm erloschen, etwas mehr als ein Jahrhundert nach dem Hause Plassow. Das Schloß Lossin ging in den Besitz von Konsul Geiß aus Stolpmünde über. Lossin war zuletzt



ein großes Bauerndorf. Im Jahre 1939 hatte es 51 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 9 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 8 mit 5 bis unter 10 ha
- 28 mit 10 bis unter 20 ha
- 6 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

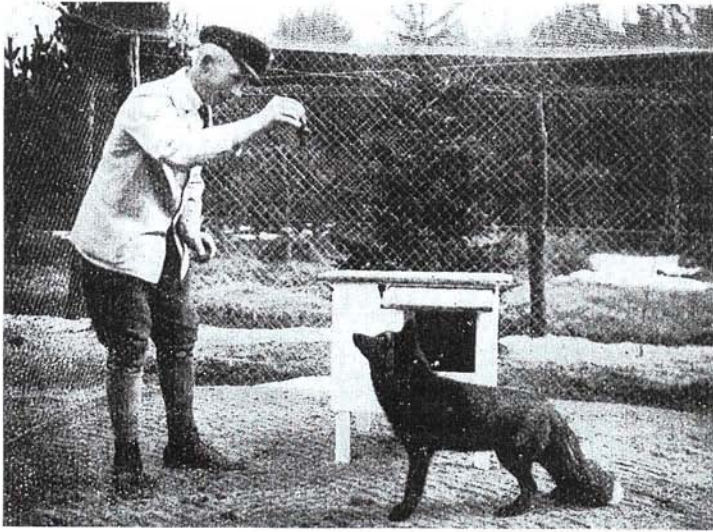
Karl Granzow	21 ha	Otto Pooch	23,5 ha
Hermann Höppner	23,5 ha	Paul Wolff in Krampe	50,5 ha
Friedrich Lickfett	41,5 ha		

Den größten Viehbestand hatte der Bauer Lickfett: vier Pferde, 16 Stück Rindvieh und 42 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,25 RM erheblich über den Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

In Lossin gab es eine Edelpelztierfarm, 60 Morgen groß, in der Sumpfbiber, Chinchilla-Kaninchen und Silberfuchse gehalten wurden. Als Schankwirt wird 1931 Leo Hawer genannt.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Lossin zwei Bewohner katholischer Konfession (0,7 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Zirchow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt.

Im Jahre 1817 befand sich die Schule in einem Rauchhaus, das auch gleichzeitig die Wohnung des Lehrers und seiner Familie war. Die andere Seite bildete den Wirt-



Silberfuchsgehege in der Pelztierfarm Lossin

schaftsraum. Damals hatte die Schule vier Tische. Jungen und Mädchen saßen einander gegenüber. Im Jahre 1835 wurde in Lossin eine neue Schule gebaut. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 42 Schulkinder. Lehrer Berthold Witt ist 1945 in Lossin verstorben.

Lossin wurde am Abend des 7. März von russischen Panzern besetzt. Nach einiger Zeit drangen die Polen in das Dorf ein und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 116 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 119 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Lossin wurde das polnische Łosino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 18 Ziviltote und 44 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Neubüser, Erich: Lossin. In: Stolper Heimatblatt 1959, S. 70–73

E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 26, 27

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 476, 505, 581, 694, 699

Reinfeldt, E.: Ein Besuch der Edelpelztierfarm in Lossin. In: Unser Pommerland 1931, Heft 10, S. 394–396

97. Ludwigslust

Das in der Ebene östlich von Stolp gelegene Ludwigslust war ein kleines Bauerndorf. Weite Ackerflächen dehnten sich nach allen Seiten aus, und im Osten begrenzte ein Wiesental das Gemeindegebiet. Von Stolp aus führte die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) über Reitz nach Ludwigslust und weiter nach Lauenburg i. Pom.